

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. den nachbenannten, im Auslande lebenden österreichischen Staatsangehörigen, und zwar: dem Präsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris Julius Morpurgo den Orden der eisernen Krone dritter Classe, dann dem Vicepräsidenten des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Dresden Wilhelm Döbörne und dem Vorstände am gemeinsamen Bahnhofe zu Iktany Michael Ritter von Kalmuck das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den fürstbischöflichen geistlichen Rath, Spiritual und provisorischen Leiter des Priesterseminars in Warburg Karl Fribovšek zum Domherrn des Lavanter fürstbischöflichen Kathedralcapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. dem Assistenten der Grazer Finanz-Landeskasse Moriz Bakalarz aus Anlaß seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Alfred Schmid in Bölkermarkt zum Gerichts-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Gills ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ruhestörungen in Constantinopel.

Constantinopel, 1. August.

Bezüglich der Vorgänge im hiesigen armenisch-gregorianischen Patriarchat liegen wirklich zuverlässige Nachrichten auch jetzt noch nicht vor. Es muss in Erwägung gezogen werden, dass die Patriarchatskirche, in welcher die Ruhestörungen sich zugetragen haben, an einem äußersten Ende von Constantinopel liegt und dass ihre Gottesdienste gewöhnlich von Armeniern der besseren Classen nicht besucht werden, sondern nur von den Angehörigen der untersten Schichten. Dazu kommt

noch, dass die besser situierten Armenier am Sonntag fast ausnahmslos auf dem Lande sich befinden, also gerade jene Leute, von denen unter Umständen eine einigermaßen wahrheitsgetreue Darstellung der Vorgänge zu erwarten wäre. Eine solche wird auch bis auf weiteres schwerlich zu erlangen sein, da auf eine unseren europäischen Begriffen entsprechende Untersuchung nicht zu rechnen ist und der Patriarch selbst im gegenwärtigen Augenblick schwerlich geneigt sein wird, eingehende Erklärungen zu geben; wenigstens hat er dies in den letzten Stunden abgelehnt.

Es bleibt die Thatsache bestehen, dass der Primas, man könnte sagen der Papst der Armenier, die Persönlichkeit, in der sich ihre nationalen Aspirationen verkörpern, thätlich mißhandelt worden ist. Es ist ziemlich gleichgültig, ob es sich dabei um einen Revolvererschuss, um einen Stilettstich, um eine Tracht Prügel oder um eine gewaltthätige Zerrung in einen Wagen handelt, wie in den verschiedenen Versionen behauptet wird. Ein solcher Vorgang deutet gewiss auf eine starke Erregung hin, sei es auch vielleicht eine künstlich hervorgebrachte, und da sie sich dazu noch in Constantinopel abgespielt hat, so gibt sie mehr zu denken, als all die Reibereien zwischen den Behörden und den Einwohnern der von Armeniern bewohnten Landestheile.

Indessen darf freilich nicht außer Auge gelassen werden, dass die hiesigen Ereignisse bis zu einem gewissen Grade die Folgen jener provinziellen Conflicte sind. Man macht dem Patriarchen Aschikian den Vorwurf, er sei der Pforte gegenüber zu entgegenkommend, er vertrete nicht die Wünsche seiner Gläubigen mit der erforderlichen Energie, er habe deren ungezählte Petitionen nicht befördert oder ohne Unterstützung gelassen u. s. w. Es heißt nun, dass gelegentlich des vorgestrigen Gottesdienstes, als der Patriarch das regelmäßige Gebet für den Sultan zu sprechen sich anschickte, ein Individuum aus der Menge sich erhob und anknüpfend an die Fürbitte gewisse Klagen vorbringen wollte, zur Weiterbeförderung durch den Patriarchen an den Landesherrn. Der Patriarch verwies den Mann zur Ruhe, aber erfolglos. Immer mehr Stimmen erhoben sich zu Gunsten der Forderung, die schließlich darin gipfelte, man solle sich in der Gesamtheit unter Führung des Patriarchen nach Yildiz begeben, um dem Sultan die Beschwerden unmittelbar vorzutragen. Aschikian weigerte sich selbstverständlich, denn die Sache hätte jedenfalls ein böses Ende genommen. Die in der Kirche versammelten Armenier achteten nicht auf seinen Widerspruch, man stürmte auf den Patriarchen ein und

schleppte ihn auf die Straße, um ihn in einen Wagen zu heben und dann nach Yildiz zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit soll ein Schuss gefallen sein, dem mehrere folgten.

Inzwischen war nach dem Kriegsministerium um militärische Hilfe gesandt worden; es gab jedoch dort keine Soldaten, weil die ganze Garnison zur Feier der Bairam-Ceremonie ausgerückt war. Man sandte daher etwa 50 Sappeur-Pompier, und zwischen diesen und der Menge kam es dann auf der Straße vor der Kirche zu einem Handgemenge, wobei es sieben Tödt gegeben haben soll und eine größere Anzahl Verwundete gegeben hat. Der Patriarch war inzwischen ohnmächtig in eine sogenannte Apotheke getragen worden, damit er sich erhole; von dort wurde er in das Patriarchat gebracht. Weiteres weiß man nicht.

Der Sultan soll über diese Vorgänge im höchsten Maße erregt sein. Seinem sofort abgesetzten Polizeiminister Kamil Bey wird vorgeworfen, dass er eine Art Warnung, welche derartige Demonstrationen ankündigte, erhalten, dieselbe jedoch nicht beachtet habe. Die hiesigen Blätter dürfen der Vorgänge mit keiner Silbe Erwähnung thun, und sofern man überhaupt während dieser Bairam-Festtage mit türkischen Großen über den Fall zu sprechen vermag, begegnet man ablehnenden Bewegungen. Genau so verhalten sich die armenischen Großen, denen die ganze Bewegung im Grunde genommen durchaus verhasst ist; diese sind Türken geworden und freuen sich fern von Armenien ihres Daseins.

P. C.

Wie sind die durch Hagel beschädigten Obstbäume zu behandeln?

Durch das Aufschlagen der Hagelkörner an dem Stamm, den Aesten oder auch an den Zweigen wird die Rinde, wo sie nicht fortläufig wie bei älteren Birnbäumen ist, losgeschlagen, gequetscht und löst sich von ihrer Verbindung mit Bast, dem Bildungsgewebe und dem Splint oder den jüngsten Holzschichten. Diese Organe sind hauptsächlich die Saftleiter, die Vermittler des Pflanzensaftes zwischen den Wurzeln und den Blättern. Durch das Aufschlagen, das Zerbrechen der Rinde werden diese saftführenden Schichten unmittelbar dem Einfluß der Sonne und der Luft ausgesetzt, vertrocknen deshalb und werden unfähig zur Saftleitung.

Es entstehen am Stamm, den Aesten oder Zweigen von Rinde entblößte kahle Stellen, an welchen keine Lebensfähigkeit mehr stattfindet, an welchen die Ver-

tigung zu verleihen, gibt der Dichter Cengic Aga noch einmal Gelegenheit, seine teuflische Bosheit und raffinierte Grausamkeit gegen die Raja zu lehren. So erscheint die Ceta als Befreierin der Christen, die, bereits zu Tode gehezt, mit Entsetzen den Qualen entgegensehen, die ihrer mit dem anbrechenden Tage harren.

Im Eingange des vierten Gefanges finden wir Cengic Aga, umgeben von zahlreichem Troste, der schwere Ketten und Marterbänke mit sich schleppt, auf der Hochebene von Gacko. Gibt es Räuber zu verfolgen oder an Verbrechern verletztes Recht zu sühnen? Nein, Cengic zog mit diesem unheimlichen Apparate nur aus, um den Harac (Kopfsteuer) einzusammeln. Nachdem sich die Grundherren, Beamten, Baschibozuks und ähnliches privilegiertes Gefindel in die Schweifstropfen der Raja getheilt, tritt nun auch der Staat mit seinen Ansprüchen an sie heran. Und er versteht keinen Scherz, denn er fordert mit rücksichtsloser Strenge die Steuer oder den Kopf, wodurch die Kopfsteuer eine bitterste Bedeutung erhielt.

Seine Henkersknechte zogen nach allen Windrichtungen aus, und Cengic Aga unterhält sich bis zu ihrer Rückkehr mit ritterlichen Spielen. Bald faust er auf seinem pfeilschnellen Rosse allen anderen voran, bald erprobt er die Kraft seiner Rechten mit dem zehnfachen Speere. „Groß als Held — wenn er's als Mensch nur wäre!“ Allmählich lehren Harac-Eintreiber zurück, aber anstatt rother Ducaten, fetter Hammel und der ersehnten Freudenmädchen schleppen sie von allen Seiten nur abgekehrte, in Lumpen gehüllte Hungergestalten herbei.

Fenilleton.

Der Tod Cengic-Agas.

II.

Bewußt- und machtlos tritt der Mensch ins Dasein. Aber sofort bestürmen tausenderlei Eindrücke seine Sinne, senken sich als fruchtbarer Keime ins zarte Gemüth, um, die späteren Eindrücke beeinflussend, all sein Sinnen und Trachten mitzubestimmen.

Erst in Gefühlen schwelgend, dann über die Aufgaben und Ziele des Lebens grübelnd, endlich nur noch der Erinnerung lebend, durchleitet der Mensch nur zu rasch seine irdische Laufbahn. Nur wenige sind so glücklich, zu dem Feuer, welches die Menschheit erwärmt und auf den Ironspaden des Lebens leitet, einen Funken beizutragen zu können. Und dennoch bildet das Seelenleben eine so bewegte Welt, liegen Ursache und Wirkung meist so weit auseinander, dass es nur selten gelingt, die einzelne That auf ihre eigentlichen Beweggründe zurückzuführen.

Während die Speculation an der Hand physikalischer Gesetze den Causalnexus der äußeren Welt sehr weit zurück zu verfolgen vermag, setzt sich der menschliche Wille aus so vielen Componenten zusammen, vollziehen sich zwischen dem ersten Aufdämmern einer Vorstellung bis zur vollbrachten That so viele verwickelte Seelenprocesse, dass der Mensch nach Rousseau sich selbst noch immer am allerwenigsten kennt. Die Anhänger der positiven Philosophie glaubten die Schwierigkeiten der

Frage zu beseitigen, wenn sie die Freiheit des menschlichen Willens leugneten. Aber sie haben dadurch, dass sie ihre Zuflucht zum Fatalismus oder Zufall nahmen, die Menschenkenntnis nicht im geringsten gefördert, wohl aber jene socialistischen Utopien provociert, die den Menschen zur Maschine herabdrücken und das Individuum in der Gesellschaft unterdrücken möchten.

Es liegt daher auch im Interesse der Kunst, für die sittliche und individuelle Freiheit einzutreten, denn mit ihr würde nicht nur Gesetz und Moral, sondern auch jede Möglichkeit einer Charakterbildung entfallen. Nun hat die Kunst hauptsächlich Charaktere nachzubilden und darzustellen. Die größten Dichter waren immer auch die größten Psychologen, weil sie am tiefsten in die Abgründe der menschlichen Natur blickten. Auch Možuranić hat die dunklen Gewalten, welche im Grunde des menschlichen Herzens lauern, geschaut und entwarf in seinem Cengic Aga einen Charakter, wie wir sie in so großartiger Tragik nur noch bei Shakespeare finden.

Wir schauderten im ersten Gefange vor der feigen Mordlust der Muhamedaner, begleiteten im zweiten mit gespanntem Interesse Novica's unheimliche nächtliche Wanderung, bewunderten im dritten die sittige Macht des Christenthums und den imposanten landschaftlichen Hintergrund, aber alle diese Eindrücke werden überboten durch die düster erleuchteten Scenen des vierten Gefanges, für welchen der Dichter seine glühendsten Farben gespart hatte.

Um dem seitens der Montenegriner geplanten Racheacte wenigstens den Schein moralischer Berech-

mittlung des Pflanzenastes von unten nach oben oder auch umgekehrt unterbrochen wird, infolge deren die Ernährung des Baumes eine unvollständige ist, welche alsbald durch geringes Wachsthum, später durch dürre Aeste oder Zweige sich äußert und ein Siechthum oder aber ein allmähliches Absterben des Baumes nach sich zieht. Dester aber schwindet durch die zerrissenen oder gequetschten Zellen des Bastes, welche durch die noch locker anliegenden Rinde vor Vertrocknen geschützt sind, der Pflanzenast aus, der an der Luft in Gährung übergeht, sauer wird und in diesem Zustande zerstörend auf die umgebende Rinde, Bast und Splint wirkt. Wulstige Narben um die Wunde, die mehr und mehr sich vergrößert und einen ganzen Ast handbreit umwuchert und endlich allen Saftzufluß demselben hemmt, sind die Folgen dieser Krankheit, die wir im ersten Stadium Brand, dann aber Krebs nennen.

Es ist also Pflicht eines jeden Baumbesizers, dem die Erhaltung seiner durch Hagel beschädigten Obstbäume am Herzen liegt, daß er die verletzten Stellen des Stammes und der Aeste vor dem Einfluß der Luft schützt und ihnen statt der verlorenen oder beschädigten Rinde eine schützende Decke gibt, welche die bloßgelegten, saftvermittelnden Organe vor dem Vertrocknen schützt. Vor allem muß aber die beschädigte oder losgeschlagene Rinde soweit im ganzen Umkreise der Verwundung weg, bis man auf Stellen kommt, wo die Rinde mit dem Bast in normaler Verbindung ist. Das Ausschneiden darf nicht flach geschehen, vielmehr muß die Narbe der Rinde senkrecht auf dem Holze sein, weil sonst die Wunde ungebührlich vergrößert und die Vernarbung verzögert würde. Das Ausschneiden besorge man nur mit der Spitze des Messers, das bei dieser Arbeit ähnlich wie beim Schröpfen oder Aderlassen geführt wird.

Ist nun die Wunde von der Rinde bloßgelegt, so verstreiche man die offengelegte Stelle alsbald mit kaltschüssigem Baumwachs, und unter dieser schützenden Hülle wird sich noch im Laufe des Sommers eine leichte Rindenschicht bilden, falls der Bast nicht zu stark verletzt wurde; andernfalls wird sich aber an den Wundrändern durch das austretende Cambium eine Narbe bilden, die immer mehr und mehr die Wunde deckt und endlich bei geeigneter Pflege nach wenigen Jahren schließt. Die Zweige, die vom Hagel stark betroffen wurden, werden am besten alsbald abgeschnitten, um an deren Stelle frisches Holz zu erziehen. Je eher diese Arbeit vorgenommen wird, desto besser ist es für die Bäume, und so kann mancher Baum, der ohne Pflege verloren wäre, noch gerettet werden.

Kaltschüssiges Baumwachs bereitet man bekanntlich aus gewöhnlichem Kälberharz, indem man das Harz über leichtem Kohlenfeuer schmelzen, aber ja nicht kochen läßt, daselbe dann vom Feuer nimmt und unter 1 Pfund Harz 4 bis 5 Loth Spiritus einrührt. Die Masse, erkaltet, läßt sich durch hölzerne Spaten leicht auf die Wunden bringen und verhärte nach wenigen Tagen. Zu bemerken ist noch, daß der Wundenanstrich durch Harz nicht zu dick, sondern möglichst dünn aufgetragen werden muß. F. S.

Politische Uebersicht.

(Zur Sprachenfrage in Böhmen.) Ein Erlass des Prager Oberlandesgerichts-Präsidenten bringt den böhmischen Gerichten in Erinnerung, daß die Sprachenverordnung vom 19. April 1880 noch immer

in Kraft sei, und schärft ihnen ein, bei Zeugenvernehmungen im Strafverfahren sich an die Bestimmungen derselben zu halten.

(Neue Zollordnung.) In der nächsten Session des Reichsraths wird der Entwurf einer neuen Zollordnung vorgelegt werden, welcher die Aufgabe hat, die im Jahre 1835 erlassene Zoll- und Staatsmonopolordnung zu ersetzen. Es wird hierbei auch eine neue Organisation der Statistik des Außenhandels durchgeführt werden. Die Frage der Bestellung von Zollamtschemikern wurde mit Rücksicht auf die Einführung des Zollbeiraths als nicht dringend vertagt.

(Landtags-Ergänzungswahlen.) In den ersten Tagen des Monats September werden die Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag an Stelle jener Abgeordneten stattfinden, welche seit der Frühjahrssession entweder mit Tod abgegangen sind oder ihre Mandate niedergelegt haben. Im ganzen sind drei Sitze erledigt, und zwar für den Landgemeindenbezirk Mühlfhausen und für die Städte-Wahlbezirke Chrudim und Tabor.

(Die Grazer Handelskammer) hat beschlossen, zur Abwehr der Folgen, welche durch die ins Leben gerufene deutsche Levante-Linie der österreichischen Industrie und dem Handel drohen, der Regierung Vorschläge zur Würdigung zu unterbreiten. Die Kammer spricht die Ueberzeugung aus, daß den deutschen Concurrenz-Tarifen nur durch annäherungsweise gleiche tarifmäßige Vortheile für Industrie und Handel begegnet werden kann und daß diese nur möglich sei durch Einflussnahme auf die Südbahn sowie durch die unverzügliche Umgestaltung des Lloyd in ein rein österreichisches Unternehmen, beziehungsweise durch eine durchgreifende Reform der letztgenannten Gesellschaft.

(Aus der Bukovina.) Wie die „Presse“ mittheilt, wird als Nachfolger des Freiherrn von Pino auf dem Posten des Landespräsidenten in der Bukovina mehrseits der Hofrath Graf Anton Pace in Czernowitz genannt, die Neubesetzung dieses Postens dürfte jedoch vorläufig noch nicht erfolgen.

(Kroatien.) Bei dem kroatischen Abgeordneten Miskatovic, welcher auch Mitglied des ungarischen Reichstages und der Delegation war, zeigten sich schon vor mehr als Monatsfrist Spuren einer Geistesstörung. Die Krankheit hat inzwischen so rapide Fortschritte gemacht, daß Miskatovic in eine Anstalt bei Graz überführt werden mußte. Miskatovic gehörte zu den hervorragendsten Mitgliedern der Nationalpartei, war ständiger Referent des Budgetausschusses und der Regnicolar-Deputation.

(Classen-Lotterie in Ungarn.) Das ungarische Finanzministerium beschäftigt sich, wie wir bereits gemeldet haben, ernstlich mit dem Plane, an die Stelle des jetzigen Lottos die Classen-Lotterie einzuführen. Während der letzten Monate ist dem Finanzministerium, zumeist von Seite deutscher Institute, eine Reihe von Projecten für die Einführung der Classen-Lotterie in Ungarn zugekommen. In den letzten Tagen ist ein neues Project hinzugekommen, welches von der Bank ungarischen Commercialbank überreicht wurde. Wie aus Pest gemeldet wird, gipfelt das finanzielle Ergebnis des neuen Projectes darin, daß dem ungarischen Finanzminister für die nächsten zwanzig Jahre ein Ertrag von etwa 2 1/2 Millionen Gulden, das ist circa eine Million Gulden mehr zugesichert wird, als das jetzige Lotto liefert.

zusinken und in grauer blutiger Furche über Stock und Stein geschleift zu werden.

Bei dem Aga steh'n die andern Türken,
Weiden an dem düstern Anblick
Ihr wuthentbrannten Augen,
Lächeln ihre Blutbegierde
Mit der Blachen Blut, der Blachen Schmerzen.
Und sie fühlen plötzlich Luft zu Scherzen:
Wiehernd Lachen hört man jetzt von allen
Bei dem herzerquickend Anblick,
Wie die Christen hunde schmählich fallen!
So muß wohl der Hölle Lachen klingen,
Wenn die Sünder mit den Qualen ringen.

Trauernd wendet sich der Genius der Menschheit von solchen Greueln ab, auch Cengic Aga gebietet der wilden Jagd Einhalt, aber nicht etwa aus Mitleid, sondern aus Furcht, durch den Tod des einen oder des anderen Christen den Harac zu verlieren. Doch, als die keuchenden Rosse stille halten, ist keiner der Armen fähig, sich aufzurichten. Aber Cengic Aga hat ein probates Mittel, sie ins Leben zurückzurufen.

Von gelbter Hand geleitet,
Saust die Peitsche ohn' Erbarmen
Durch die fühllos stillen Lüste,
Reißt mit dreifach spigen Zähnen
Gräßlich tiefe Wundenwege,
Oeffnet Quellen warmen Blutes;
Und wenn ausgeglitten ist die Rechte,
Dann erscheint am Leib ein gräßlich
Bild von blauen, schwarzen Schlangen,
Die die Raja todeschwer umfassen.

Wer es vermag, sammelt seine letzten Kräfte und hilft sich mit übermenschlicher Anstrengung auf seine schwanken Beine,

(Aus Serbien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad schreibt, hat König Alexander in Niß im Verlaufe der letzten Woche Abordnungen mehrerer Kreise, welche ihre Ergebnisse auszudrücken gekommen waren, empfangen. Auch die Consuln der fremden Mächte in Niß wurden corporativ vom Könige empfangen. Derselbe nimmt fast täglich an militärischen Uebungen theil, und es verlautet neuerdings, daß er, von Niß zurückgekehrt, einen längeren Aufenthalt zu Uebungszwecken in dem Militärlager von Banicko Brdo nehmen wird.

(Reisen des deutschen Kaisers.) Mehrere Berliner Blätter, darunter auch die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“, reproducieren die sensationelle Mittheilung der „Independance Belge“ aus der Umgehung des Kaisers mit dem frapierenden Schlusse, der Kaiser würde auch Paris besuchen, wenn es der Sache des Friedens nützlich wäre. Gegenüber den übertriebenen Nachrichten auswärtiger Blätter theilt der „Hamburger Correspondent“ aus zuverlässiger Berliner Quelle mit, daß den Kaiser auf seiner neuntägigen Reise nach Rußland außer der üblichen Begleitung der Prinz von Sachsen-Altenburg (ein naher Verwandter des russischen Hofes) und der Reichskanzler begleiten.

(Rußland und China.) Das Petersburger „Novoje Vremja“ meldet, daß die Anwesenheit des nunmehr schon wieder abgereisten russischen Gesandten zu Peking, Herrn von Guman, in Petersburg mit der Lösung einiger Fragen in Verbindung stand, die einerseits eine Besserung der Beziehungen zu China, andererseits eine Befestigung der russischen Grenzen daselbst betrafen. Diese Grenzen umfassen 700 Werst und zerfallen ihrer Wichtigkeit nach in drei Theile: die Amur-Grenze, die Urga'sche Strecke und die Tjan-Schan-Strecke. Besonders wichtig für Rußland ist der Amur-Rapen, und für seine mögliche Befestigung wird bereits und soll noch weiter energisch gesorgt werden, wobei namentlich auch Vladivostok in Betracht kommt.

(In Brüssel) soll am 10. d. M. eine große Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht stattfinden. Die Bewegung zu Gunsten dieser Demonstration nimmt große Dimensionen an. Die Radikalen und Linken-Liberalen schließen sich jetzt der Bewegung an, um dieselbe als Ausgangspunkt zu einer neuen parlamentarischen Campagne gegen das Ministerium zu benützen.

(Bulgarische Bischöfe für Maccedonien.) Nach einer officiellen Meldung aus Constantinopel wurden die Verats für die bulgarischen Bischöfe in Maccedonien dem bulgarischen Erarchen vorgestern übergeben. Der ökumenische Patriarch soll seine Demission gegeben haben.

(Die Arbeiterbewegung in Spanien) nähert sich wieder einem ruhigeren Tempo. Die Streiks in Catalonien sind als beendet anzusehen. In Barcelona hat der größere Theil der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen; von 78 Fabriken feiern nur noch 15. Auch in Manresa ist man verhältnißmäßig gestimmt.

(Helgoland.) Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr bestimmt ist, auf dem Rückweg von England Helgoland besuchen, einen Tag nach erfolgter Uebergabe der Insel an Deutschland.

(Aus Buenos-Ayres.) Viele geheime Intriguen spielen sich unter den Parteiführern ab. Die finanzielle Situation ist wieder schlimm geworden. Die Börse bleibt geschlossen. Der Handel ist gestört.

Doch dem Schwächern scheint's, daß selbst im
Ew'gen Schlaf er Greuelworte höre,
Und er ruft, die Peitsche fählend,
Noch zurück die halbentflohn'ne Seele,
Kriecht dann mühsam hin auf allen Bieren,
Auf dem grünen Plane weiter.
Ein Beweis, daß nicht nur die Posaunen
Des Gerichts die Todten auferwecken:
Türkengreuel schafft dieselben Schrecken.

Und womit begrüßt der Unhold ihr Wiedererwachen? Harac will er, sonst soll es ihnen noch schlechter ergehen! Hier tritt der Dichter aus seiner Objectivität heraus, um seinen Gefühlen in rührender Klage Luft zu machen.

Sichten Himmel hat der Herr den Vögeln,
Stille Höhlen und ein Nest gegeben;
Fischen gab er Wasser, Meerestiefen,
Glaspaläste, wo sie haufen können,
Wilden Thieren gab er Wiesen, Berge,
Kühle Bäder, dazu grüne Auen;
Und der Raja? Nicht einmal die Rinde
Trock'nen Brots, mit Thränen sie zu neigen!
Nein doch, nein! Vom Himmel ist's gekommen,
Doch der gier'ge Türke hat's genommen.

So denkt, fühlt der Dichter, der Mensch, Cengic aber kümmert es wenig, ob und woher die Raja den Harac austreiben könne. Auf alle seine ungestümen Forderungen hat sie nur eine Antwort:

... Hunger plagt uns, Herr und Elend!
Gib Geduld nur fünf, sechs Tage,
Bis wir uns den Harac erst erbetteln ...
Harac, Harac will ich haben
... Brot, ach schenk uns Brot, Gebieter
Einmal laß' an Brot uns haben!

Und vom Osten kommen Harac-Sammler,
Nacht Christen an das Pferd gekoppelt;
Auch von Westen kommen Harac-Sammler,
Nacht Christen an das Pferd gekoppelt;
Und vom Norden kommt die Brut und Säben,
Nacht Christen an das Pferd gekoppelt.
Arme Raja! mit gebund'nen Händen
Folgt sie nach am Strick der Rosse Spuren.
Guter Gott! was hat sie denn verschuldet?
Ist sie schuld, daß Schmutz die Türken peinigt?
Ist sie schuld, daß sie ein Unmensch peinigt?
Ach, ihr Leben wird ihr nicht vergeben,
Mehr noch, daß ihr fehlt, was Türken suchen,
Roths Gold und reichlich weiße Kuchen.

In seinen Erwartungen getäuscht, von grimmiger Wuth aufgestachelt, stürmt er wie eine Windsbraut einher, mit seiner nervigen Rechten einen mächtigen Speer schwingend. Wehe dem Opfer, das er sich auserkoren! Aber im entscheidenden Augenblicke strauchelt sein Pferd, und anstatt eines Blachen blutet sein Lieblingsdiener Safer.

Schmach ist's wohl für einen solchen Helden,
Harac sammeln und ihn nicht bekommen,
Speer werfen und das Ziel verfehlen,
Ja sogar statt Christen Türken blenden,
Ja sogar zum Spott von Christen werden.

Diese Reflexion treibt ihm die Schamröthe ins Gesicht, seine Augen flammen in finsterner Wuth auf, und wir bebauern es fast, daß er sein Opfer verfehlt, denn nun sollen sie alle büßen. Auf seinen Befehl werden die Christen sofort an die Schweife der Rosse gebunden, und nun beginnt ein entsetzliches Wettrennen. Erst schießen die Christen wie die Schwalben dahin und überflügeln die Rosse, bald vermögen sie nur noch Schritt zu halten, um schließlich todesmüde zusammen-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Prasnitz-Ausged zum Schulbau 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, den Feuerwehren in Lutzsch und Prasnitz, ferner den Gemeinden Jockelsdorf und Dufau je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator werden sich Mitte dieses Monats zu kurzem Aufenthalte nach Triest begeben, wo Se. Majestät der Kaiser am 18. d. M. seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern wird. Nach diesem Feste werden sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie von der Kaiserin Elisabeth, die hierauf ihre große Seereise antritt, verabschieden. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie verlassen heute Offensee und begeben sich mittels Separat-Hofzuges nach Meran, von wo ein kurzer Ausflug in die Schweiz geplant ist.

— (Großes Eisenbahnunglück.) Die eingeleiteten amtlichen Erhebungen über das Bahnunglück bei Blovitz schreiten nur langsam vor, da nur ein Theil der Verwundeten nach Pilsen gebracht wurde. Ein erschütternder Anblick bot sich auf dem Pilsener Bahnhof; überall sah man blutüberstömte Gesichter, händeringende Mütter, jammernde Kinder. Nahezu eine Stunde dauerte es, bis die Verunglückten vom gänzlich zerstörten Damm gebracht wurden. Zwei Stunden campierten die Unglücklichen unter freiem Himmel, dann kam endlich ein Hilfszug. Drei Personen schweben in Lebensgefahr, mehrere dürften in den Bach gestürzt sein.

— (Eine neue Kanone.) Wie aus Budapest telegraphisch wird, bringt der „Pester Lloyd“ folgende Meldung: Unsere leitenden artilleristischen Kreise sind schon seit Jahren am Werke, eine neue Kanone von 10.5 Centimeter Caliber zu schaffen. Dieselbe soll so beweglich sein, wie ein Feldgeschütz, aber, wie schon der Caliber andeutet, viel wirksamer als ein Feldgeschütz, um insbesondere gegen stärkere Feldbefestigungen rasch zur Hand zu sein und damit man nicht erst warten müsse, bis schwere Geschütze aus dem Belagerungs-Artilleriepark herbeigeschafft werden. Die bezüglich, von Erfolg begleiteten Versuche sind nahezu abgeschlossen. Für das Stahlrohr und für die Lafette wurden bereits die richtigen Dimensionen ermittelt, um sowohl Hohlgeschosse mit starker Kapsit-Sprengladung als auch aus Geschütz-Gußstahl erzeugte Schrapnells mit Eisenentierung und einer Füllung von 398 Stück dreizehnmillimeteriger Hartbleikugeln bis auf 3000 Meter schießen zu können. Diese 10.5-Centimeter-Kanone dürfte das eigentliche Geschütz der mobilen Belagerungs-Batterien werden.

— (Vom Blitze getroffen.) Wie gemeldet wird, dürfte der Tod des Wiener Advocaten Dr. Eduard Mayer, seines sechzehnjährigen Sohnes Guido und des Kapruner Führers Scherthner nach der Ansicht der bewährtesten Kapruner Führer, welche die Verunglückten an Ort und Stelle sahen, die Folge eines Blitzschlages sein. Da die drei Personen aneinander gekettet waren, genügte der Sturz des einen, um sämtliche in die Tiefe zu reißen. Die Partie, welche von Doctor Mayer, einem vorsichtigen und geübten Touristen, unternommen wurde, gilt als eine durchaus nicht schwierige, und es ist nicht denkbar, wie auf diesem ungefährlichen

Wartet Hunde, bis vom Himmel
Abends kühl die Nacht wird sinken,
Will ich euch mit Braten laben!

Engie zieht sich zurück, und nun können auch seine Schergen ihr Talent erproben. Es werden alle Folterinstrumente, welche die wüste Phantasie entmenschter Despoten entfallen konnte, in Thätigkeit gesetzt. Safer, der sein Auge vermeintlich durch die Schuld der Christen verloren, brüllt mit wildem Drohen:

Harac, Harac will ich haben!
Die Christen aber antworten ihm, wie zuvor:
Brot, ach, schenk uns Brot, Gebieter!
Einmal laß' an Brot uns laben!

worauf Safer im freudigen Borgenuisse Agas Worte wiederholt:

... Wartet Hunde, bis vom Himmel
Abends kühl die Nacht wird sinken,
Will ich euch mit Braten laben!

Dem Dichter widerstrebt es, diese Frevel gegen die Menschennatur weiter zu verfolgen; inzwischen senkt auch die Nacht ihre Schatten auf die Erde und

In des Himmels Mitte glänzt der Halbmond
Wie ein Trauerlicht zum Trauerspiele.

Die Türken unterbrechen ihr Lustspiel, um auch für ihre leiblichen Bedürfnisse zu sorgen. Nachdem Aga seinen Hunger reichlich gestillt, tritt ihm wieder die Schmach seines Fehlwurfs lebhaft vor die Augen; Unheil brütend murmelt er noch einmal vor sich hin die Worte:

Schmach ist's wohl für einen solchen Heiden,
Harac sammeln und ihn nicht bekommen.

Wege ein Absturz erfolgen konnte. Die genauere Prüfung der Reichen wird bestätigen müssen, ob die Annahme der Führer eine richtige ist.

— (Studenten-Url.) In einem Kreise haller Studenten war das Lied „Auf dem Schlosse von Gradesko“ verklungen, als man in übermüthiger Laune beschloß, an den im Liede genannten „Fürsten Bibesko“ eine Postkarte „loszulassen“. Dieselbe erhielt folgende Adresse: „An Se. Durchlaucht den Fürsten Bibesko, Serbiens greifem Hospodar — auf dem Schlosse von Gradesko — hinterwärts von Temesvar.“ Die Rückseite erhielt die Anfrage, „woher Se. Durchlaucht Ihren „Stivovih“ bezögen“ u. s. w. Die Karte trat ihre Reise an, ging zuerst nach Grabisla erfolglos, dann nach Buzia bei Görz, ohne in die richtigen Hände gelangen zu können. Aus Neu-Grabisla, wo man es nun versuchte, brachte sie den Vermerk mit: „Adressat in Neu-Grabisla unbekannt.“ Auch in seinem Heimatlande konnte „Serbiens greifem Hospodar“ nicht ausfindig gemacht werden, trotz der Aufschrift: „Talan, Serbia, Grabisla“ und des Poststempel Nizias. So wurde die viel umhergesandte und viel gestempelte Karte nach Halle zurückgeleitet und kam richtig im Ausgangslocale wieder an. Ein Zettel war ihr aufgeklebt mit der Notiz: „Studenten-Url! Retour!“

— (Bergbau in den Tauern.) Dank der Initiative des Abgeordneten Dr. Steinwender, welcher im Abgeordnetenhaus für die Wiederaufnahme des Bergbaues in den Tauern eintrat, werden in diesem Jahre die Stollen zu Großfragant, aus denen in früheren Zeiten reichlich Gold gewonnen wurde, wieder erschlossen. Im Radlgraben ist man bereits rührig an der Arbeit.

— (Die Leiche im Reservoir.) Im großen Reservoir des Budapester Wasserwerkes ist der Leichnam der ermordeten Witwe Flora gefunden worden. Des Mordes dringend verdächtig ist ihr Geliebter Michael Pete, der auch mehrere Kratzwunden im Gesichte und Verletzungen am Kopfe hat. Derselbe hatte mit seiner Geliebten Streit gehabt. Pete, der ein Angestellter des Wasserwerkes ist, leugnet das Verbrechen, doch sind dringende Verdachtsmomente für seine Thäterschaft.

— (Ein artiges Kind.) Als der Dorfgeistliche einer großen Gemeinde vor der Schule vorbeiging, kam gerade die fröhliche Kinderschar heraus. Allen anderen voran eilte ein niedliches Mädchen, die Schultasche unter dem Arm. Als die Kleine den geistlichen Herrn erblickte, machte sie einen Knix, eilte auf ihn zu und küßte ihm die Hand. „Wie heißt du, mein Kind?“ fragte der Pöbiger freundlich. „Röschen Gellert“, antwortet die Kleine. „Ei, das freut mich, daß du ein so artiges Kind geworden bist; ich habe dich getauft.“ „Ach, Hochwürden“, antwortete das Kind treuherzig, „ich hätte Sie beinahe nicht wiedererkannt.“

— (Fünfzig Frauen ins Meer gefahren.) Im Hafenbade von Palermo waren am Samstag zwei Mädchen, die sich zu weit vorgewagt hatten, dem Ertrinken nahe. An 300 Damen stürzten nun bei deren Hilferufen auf die hölzerne Plattform, die im selben Augenblicke zusammenbrach, wobei fünfzig Frauen ins Meer fielen. Glücklicherweise konnten sie alle gerettet werden.

— (Eine verfallene Million?) Der Oberste Gerichtshof hat den Klagenanspruch des Herrn Fogerty auf Ausfolgung der Caution von einer Million Gulden, die er seinerzeit für das Wiener Stadtbahnproject beim Handelsministerium erlegt hatte, definitiv wegen Incompetenz der ordentlichen Gerichte abgewiesen. Die Be-

Und nun sollen auch die Christen den zweimal versprochenen Braten bekommen. Engie läßt sie nämlich auf Aeste aufhängen, um an ihnen zum Zwecke der Gelderpressung als „ultima ratio“ die Räucherung vorzunehmen. Allein er hat sich am Jammer satt gesehen und zieht sich mit seinen Freunden ins Zelt zurück. Der Dichter nimmt Gelegenheit, um den Luzus der Türken zu schildern.

Ringsherum im Zelte ausgebreitet
Liegen reichgeschmückte Decken,
Und auf ihnen weichen Kissen,
Wie zur Wollust hingegossen,
Laden ein den Leib zu süßen Träumen.
Süßen Lüssen und zu trauten Träumen.
Dort im Winkel, auf dem kleinen Herde,
Prasseln Aeste, eben abgehauen,
Deren Rischen wie im leisen Liede
Seufzend singt und singend seufzt vom neuen.

Dann beschreibt er den reichen Waffenschmuck, aber seine besondere Aufmerksamkeit erregt eine Geige (Gusle).

Doch, was lehnt sich dort an jene Streitart?
Wohl ein Wunder über alle Wunder,
Traun, ein frommes Lamm beim grimmigen Wolfe,
Eine Biß, eng vereint dem Drachen!
Gusle sind's — doch fürchte nicht, mein Bruder,
Daß die Streitart sie zertrümmern würde,
Daß sie Ketten spannt statt zarter Saiten,
Armbrustschnehen statt des Fiedelbogens,
Und ein Kampfsproß statt des Geigenstahls.
Un're Bilen haben nie gefürchtet,
Daß sie sterben müßten unter Waffen;
Glaub' vielmehr, daß ohne Waffenweide
Nie ein rechtes Slavenlied gedeihe!

schwerde an den Verwaltungsgerichtshof erscheint dem Beschwerdeführer nicht mehr möglich, da die 90tägige Frist längst abgelaufen ist.

— (Gedenktafel an Schubert in Steyr.) Bei dem am 27. und 28. September stattfindenden vierzigjährigen Gründungsfeier der Steyrer Liebertafel wird eine von diesem Vereine zur Erinnerung an den wiederholten Aufenthalt des Tonkünstlers Franz Schubert in Steyr gewidmete Gedenktafel enthüllt werden.

— (Großer Brand.) Das Städtchen Moor im Weissenburger Comitate ist völlig niedergebrannt. Zehn Menschen sind verbrannt, 300 Häuser wurden eingäschert, überhaupt herrscht schreckliches Elend.

— (Gefährliches Gefühl.) Braut: „Ich weiß nicht, es ist ein eigenthümliches Gefühl, wenn man so recht verliebt ist; die ganze Welt steht einem sympathisch gegenüber!“ — Bräutigam: „Gewiß, ich sag dir, ich könnte alle Mädchen küssen!“

Aus dem Eheleben der Vögel.

Ein seit vielen Jahren gelähmter Mensch, der zu seiner Erholung, wenn das Wetter es irgend gestattet, auf einem Fahrstuhl ins Freie geführt wird, um dann im Schatten der Bäume viele Stunden des Tages einsam zu verleben, hat im Laufe der Zeit die in den Zweigen der umherstehenden Bäume und Sträucher u. s. w. sich aufhaltenden Sperlinge derartig gezähmt, daß sie nicht allein das ihnen hingeworfene Brot sich holen, sondern daß sie auch auf den Fahrstuhl kommen, um die hingereichten Brocken aus der Hand zu nehmen.

Ganz besonders zeichnet sich dabei ein Spähenvater aus, von dem ich selbst gesehen habe, wie er das ihm gereichte Brot, da es von dem Kranken festgehalten wurde, mit Anwendung seiner ganzen Kraft (unter gleichzeitigem Gebrauch seiner Füße) sich anzueignen versand. Erstaunt über diese Dreistigkeit, erzählte der kranke Mensch, daß er diesen frechen Patron schon seit fünf Jahren kenne, und mit jedem Jahre habe er an Schen verloren. Anfanglich wäre er allein gekommen; doch bald habe er sein Weibchen mitgebracht, mit welchem er stets das erbeutete Futter theilt. So sei dies in allem Frieden gegen vier Jahre lang gegangen. Männchen und Weibchen hätten sich sehr gut vertragen, und nie habe er Zankereien zwischen beiden, die er sehr gut von all den anderen Spähen herauszuerkennen vermöge, beobachtet.

Plötzlich erschien in diesem Frühjahr Herr Spähen mit einer andern Spähen, anscheinend einem jungen Weibchen vom vorigen Jahre, und behandelte diese bei Theilung des Futters wie seine frühere Gattin. Doch dies dauerte nur kurze Zeit. Eines Tages stellte sich die alte, rechtmäßige Gattin wieder ein, und nun fand ein Krieg statt, wie ihn der arme Gelähmte in seiner Einsamkeit auf seinem Stuhle noch nicht gesehen. Erst gab es viel Lärm, ein Schwagen und Banken, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Dann aber giengs ans Beißen, daß die Federn herumflogen, und man hätte glauben mögen, mindestens eines von den Thierchen müsse sofort todt auf dem Platze bleiben.

Die alte Gattin war die Angreifende, und mit Wuth stürzte sie sich auf die Nebenbuhlerin, welche als die Schwächere meist flüchten mußte. Auch Herr Spähen mußte tüchtig Federn lassen, aber merkwürdigerweise wehrte er sich niemals gegen die Angriffe seiner früheren Gattin; er schützte sich wohl, so gut er konnte, sonst aber nahm er, wie im Bewußtsein seiner Schuld, alle Hiebe dulnd hin und suchte nur schleunigst zu entschlüpfen.

Dieser Kampf dauerte einige Tage — dann war das junge Weibchen verschwunden. Ob es von der rechtmäßigen Gattin todtgebissen worden oder ob es aus der Gegend verzogen, konnte der Beobachter nicht ermitteln. Wohl aber lehrte seit jener Zeit Herr Spähen in tiefer Ruhe wieder zu seinem früheren Weibchen zurück; der eheliche Friede stellte sich wieder ein, und mit vielem Fleiß widmeten sich beide Gatten später der Ernährung ihrer Familie.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Höhere Mädchenschule in Paibach.) Die hiesige Ordensgemeinde der Ursulinerinnen eröffnet im Herbst eine höhere Mädchenschule mit slovenischer Unterrichtssprache. Das Programm für die höhere Mädchenschule ist conform mit jenem anderer höherer Töchter-schulen, nur wird auf die praktische Ausbildung zu Hausfrauen ein besonderes Gewicht gelegt. Mit der Schule ist ein Pensionat verbunden, in welchem für die ganze Verpflegung und Unterricht 25 fl. per Monat beansprucht werden, während auswärtige Schülerinnen ein Unterrichtsgeld von 5 fl. per Monat zu entrichten haben. Die Schule wird vom Bande subventioniert, daher der Bandesausschuß sich die Controle vorbehalten hat.

— (Raubmord.) Ein Haus der Via Belvedere in Triest war vorgestern der Schauplatz einer Bluttat. Ein junges Mädchen wurde in der Abwesenheit seines Dienstgebers von einem bisher unbekannten Individuum meuchlings getödtet und eine große Summe Geldes geraubt. Dem Thäter, der anscheinend mit den Wohnungs-Verhältnissen sehr vertraut war, ist es wohl geglückt, un-

entdeckt das Haus zu verlassen, doch sind Anzeichen vorhanden, dass es in kürzester Frist gelingen werde, seiner habhaft zu werden. Das „Trierer Tagblatt“ erhält über die That folgenden Bericht: Der in Via Belvedere Nr. 4 domicilierende pensionierte Oberst Ritter von Bon hatte gestern um 6 Uhr abends seine Wohnung verlassen, um einen Besuch zu machen, und kehrte gegen 8 Uhr wieder nach Hause zurück. Hier wollte er nun, seiner Gewohnheit gemäß, seine goldene Uhr in einem Schreibtische aufbewahren, den er aber zu seinem größten Erstaunen geöffnet fand. Bei näherer Besichtigung ergab sich, dass eine im Schreibtische aufbewahrte Cassette fehlte, die Staatspapiere im Gesamtbetrage von 36.000 fl. sowie einen Barbetrag von 990 fl. enthielt. Oberst von Bon rief nun sofort nach seiner Wirtschafterin, der 21 Jahre alten Marie Roman aus Hart bei Villach, und als diese nichts von sich hören ließ, stürzte er in die Küche, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot: Auf dem Fußboden hingestreckt, mit dem Gesichte zur Erde, lag das Mädchen, auf dem mit Blut überflutheten Hinterkopfe eine große, klaffende Wunde; neben ihm in einer Blutlache das Beil, mit dem der Mord ausgeführt worden. Es scheint, dass dem Mädchen von dem Attentäter nur ein einziger wuchtiger Hieb versetzt worden ist, der aber den sofortigen Tod zur Folge hatte, auch wies die Leiche keinerlei Spuren eines vorangegangenen Kampfes auf. Herr Oberst von Bon setzte die Behörde sofort in Kenntnis. Wie verlautet, ist es gelungen, die genaue Personbeschreibung des muthmaßlichen Thäters festzustellen, so dass auf die baldige Ergreifung desselben gerechnet werden darf.

(Hagelschlag.) Man berichtet uns aus Schwarzenberg, 5. August: Gestern gegen 2 Uhr nachmittags gieng ein heftiges Gewitter über die Ortschaften Schwarzenberg, Trebče, Jablog und Predgrize, begleitet mit Hagelschlag, nieder, wobei Schloßen in der Größe eines Hühneries zu Boden fielen und die Feldfrüchte zum größten Theile vernichtet. Auch an den Häusern dieser Ortschaften hat der Hagel die Dächer und Fenster arg beschädigt — am Schulgebäude in Schwarzenberg allein wurden bei 60 Stück Fensterscheiben zerschlagen. Der verursachte Schaden ist ein bedeutender.

(Aus dem Ursulinenkloster.) Im hiesigen Ursulinenkloster wurden am vergangenen Dienstag die Fräulein S. Dominica (früher Josefa) Dereani, S. Vincentia (früher Paula) Dereani und S. Katharina (früher Anna) Savodnik — sämtlich aus Seisenberg — feierlich eingeleidet. Von den Schwestern Dereani ist die erstere für den Unterricht an der Volksschule, letztere für weibliche Handarbeiten approbiert.

(Diplome für Magister der Pharmacie.) Da nach den Bestimmungen der neuen pharmaceutischen Studien- und Prüfungs-Ordnung und einer darauf bezüglichen Ministerial-Verordnung der Nachweis einer vor Erlangung des Magisterdiplomes zurückzulegenden Servierzeit von bestimmter Dauer derzeit nicht mehr zu fordern ist, und da seit Rundmachung obiger Verordnung des Ministeriums des Innern durch die Ausfolgung des Magisterdiplomes die Berechtigung zur Leitung einer Apotheke nicht mehr erlangt wird, so besteht in jenen Fällen, in denen mit Rücksicht auf die früher geltenden Vorschriften die Vollstreckung einer zweijährigen Servierzeit vor Erlangung des Magisterdiplomes angeordnet wurde, gegenwärtig kein Anstand, von dieser Forderung abzusehen und die Magisterdiplome an jene Pharmaceuten, welche im übrigen die zur Erwerbung desselben vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, sofort auszufolgen.

(Jajce-Feier.) Das heimische Infanterie-Regiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 feierte gestern die Erinnerung an den heißen Gefechtsstag von Jajce am 7. August 1878, wo sich unsere tapferen Landesöhne durch ihre bravouröse Haltung mit neuem Ruhme bedeckt haben. Die Herren Officiere waren aus diesem Anlasse zu einer Tafel versammelt. Die Mannschaft war dienstfrei und erhielt eine Kostaufbesserung sowie ein warmes Nachtmahl.

(Blitzschlag.) Am 5. d. M. schlug der Blitz in die Stallungen des Herrn Jakob Majdič in Mitterjarsche ein und zündete. Es wurde der Stall, die Schupse und der Dreschboden mit allen darin befindlichen Futtervorräthen, Wagen und eine Dreschmaschine eingeeßert. Der Schaden beträgt bei 3000 fl., doch war der Besitzer bei der Versicherungsgesellschaft „Slavija“ um 5000 fl. versichert. Auf dem Brandplatze erschien die freiwillige Feuerwehr von Domžale mit einer Feuerspritze und die ganze Mannschaft des Gendarmeriepostens von Domžale.

(Fest-Schießen.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. veranstaltet der k. k. priv. Landeshauptschießstand Laibach ein Fest-Schießen. Schießtage: Am 10. August von 2 Uhr nachmittags bis abends; am 15. August von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends, mit der Unterbrechung von 1 bis 3 Uhr nachmittags. Bei günstiger Witterung Licht-Schießen von 9 Uhr abends bis halb 12 Uhr nachts.

(Ernennungen.) Der Dombicar und Sacristan Herr Josef Erker wurde zum Spiritual im hiesigen fürstbischöflichen Priesterseminar ernannt; an Stelle

des Herrn Erker wurde Herr Andreas Kalan, bisher Kaplan in der Tirmauer Pfarre, zum Dombicar ernannt. (Kludsky's Menagerie.) Auf dem Wiesenrunde an der Wienerstraße vis-à-vis dem „Bairischen Hofe“ ist die bekannte große Menagerie des Herrn Kludsky zur Besichtigung aufgestellt und heute eröffnet worden. Dieselbe enthält über hundert verschiedene Thiere. Täglich finden zwei große Vorstellungen, verbunden mit Fütterung, statt. Auftreten eines Thierbändigers und einer Thierbändigerin, die sich mit Löwen, Tigern und Elefanten producieren werden. Erste Vorstellung täglich um 6 Uhr, zweite um 8 Uhr abends. Erster Platz 40 kr., zweiter Platz 20 kr.

(Zum slovenischen Sängerefest in Marburg.) Die steiermärkische Statthaltereie hat den Recurs gegen das Verbot des Marburger Stadtrathes, bei dem für Sonntag projectierten slovenischen Sängerefest mit fliegenden dreifarbigten Bannern den Einzug in Marburg zu halten, abschlägig beschiednen.

(Aus Hodeberschitz.) 6. August, meldet man uns: Am 4. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags gieng ein äußerst heftiger Hagelschlag mit außergewöhnlich großen Schloßen über die Ortsgemeinde Godovič nieder, wodurch die Feldfrüchte total vernichtet wurden. Der Hagel hat auch die mit Ziegel gedeckten Gebäude arg beschädigt sowie die Fenster bei Kirchen und solchen Häusern, die keine Jalousien haben, zertrümmert; der Schaden ist bedeutend.

(Militärisches.) Eine Abtheilung des 3. Corps-Artillerie-Regimentes ist unter Commando mehrerer Officiere mit 6 Kanonen gestern von Graz auf der Straße nach Gurktal abgezogen, wird sich dort an den Schießübungen betheiligen und sodann durch das Lavantthal nach Knittelfeld zu dem Manöver ziehen. Die Rückkehr nach Graz erfolgt in sechs Wochen.

(Schadenfeuer.) Aus Belbes schreibt man uns: Am 5. August gegen 2 Uhr früh schlug der Blitz in der Gebirgsortschafft Ruplenitz, Gemeinde Belbes, in die 16senstrige, mit Korn und Weizen vollgefüllte Harpe des Besitzers Johann Savl ein, steckte dieselbe in Brand und äscherte das Object sammt den Kornvorräthen vollständig ein. Auch sind durch diesen Brand mehrere junge Obstbäume, die in der Nähe der Harpe angepflanzt waren, stark beschädigt worden. Das Feuer verbreitete sich so schnell, dass die zum Löschen herbeigeeilten Ortsbewohner aus dem Brandobjecte nichts retten konnten und ihr Augenmerk nur auf die Rettung der in der Nähe befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude richten mußten. Savl erlitt einen Schaden von circa 500 fl.

(Goldene Hochzeit.) Der hiesige Hausbesitzer Herr Franz Piskur und seine Frau Maria geb. Černagoj feierten diesertage zu Brunnndorf das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde am 23ten Jänner 1837 zu Pianzbüchel getraut und lebt daher bereits über 53 Jahre in ehelicher Gemeinschaft.

(Von der Kriegsmarine.) Für die elektrischen Beleuchtungsapparate der Kriegsmarine wurde schon im vorigen Jahre zum Zwecke geeigneter Unterbringung der Bau eines großen Magazins in Pola begonnen. Dasselbe hat seinen Platz zwischen einem Artilleriedepot und dem Rapertendepot. Dieser Bau sowie die dazu gehörige Adaptierung des Lichtmaschinenmagazins zu einer Uebungswerkstätte und Schule für den elektrotechnischen Unterricht gehen ihrer baldigsten Vollendung entgegen.

(Ein Eisenbahnbau mit Hindernissen.) Aus Zvanec in Kroatien meldet man uns: Die fremden Arbeiter wurden bereits vollständig ausgezahlt und verließen den Ort. Die hiesigen dürften sich vorläufig ruhig verhalten, da sich die Behörde bemüht, die Unternehmung zur Bezahlung der rückständigen Arbeitslöhne zu bewegen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Bta.“ Agram, 7. August. Das Leichenbegängnis Maržuranić hat unter großer Betheiligung stattgefunden. Der Banus ließ sich durch Sectionschef Stanković vertreten. Unter den eingelassenen Beileidstelegrammen befinden sich solche vom Banus Khuen und von den Bischöfen Stroßmayer und Posilovic.

Sarajevo, 7. August. Das hiesige bosnische Bataillon ist heute morgens nach Wien abgegangen, wo es über Mostar und Triest am 16. d. M. eintrifft. Dasselbe wird am 18. August an der großen Parade theilnehmen, am 25. nach Lambach marschieren und am 6. September über Triest wieder hieher zurückkehren.

Kopenhagen, 7. August. Ein hiesiges Blatt erzählt, der König werde anlässlich der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Geschwaders am Geburtstage des Kaisers Franz Joseph im Schlosse Amalienborg ein großes Diner geben. Der österreichisch-ungarische Gesandte wird aus dem gleichen Anlasse einen Ball veranstalten. Bei dem dänischen Marineminister findet ein großes Diner statt. Das dänische Uebungsgeschwader wird eine Flottenparade abhalten.

Madrid, 7. August. In den Provinzen Valencia und Toledo sind 127 Erkrankungen und 62 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

London, 7. August. Reuters Office meldet aus Mexico: Am 4. August wurden dreitausend guatemalische Aufständische von den regulären Truppen Guatemala's unter Pedro Barillas, dem Bruder des Präsidenten, geschlagen und zerstreut.

Buenos-Ayres, 7. August. Präsident Celman hat seine Demission gegeben, die von der Kammer angenommen wurde. Pellegrini wurde zum Präsidenten ernannt. Die Journale nehmen diese Ernennung sehr günstig auf.

Castney, 7. August. Der Kaiser und die englischen Prinzen sind um 2 Uhr nachmittags eingetroffen und glänzend empfangen worden, wobei auch Erzherzog Karl Stefan und die Officiere des österreichischen Geschwaders anwesend waren.

Newyork, 7. August. Der Mörder Kemmler wurde mittels Electricität hingerichtet.

Angekommene Fremde.

Am 5. August.

Hotel Stadt Wien. Burger und Quapil, Wien. — Socier sammt Sohn und Ritter v. Moraitisch, Triest. — Dörfler, Professor, Ulrich, Ingenieur; Ranzinger, Gottschee. — Buntschub und Hüblitz, Graz. — Korbar, Besizerin, Stubica. — Gula, Steuerbeamter; Poser und Dienwiehl, Kaufleute, Prag. — Syta und Hopp, Budapest. — Plantan, Radmannsdorf. Hotel Elefant. Prohinagg, Kaufm., Valua, Gall, Oberlieutenant; Thomas, Höder, Pfeifer und Engelbert, Wien. — Kolms, Ofenheimer und Duodo, Triest. — Gabersitz, Rante und Gregorin, Sessana. — Stare, Krainburg. — Scherer, Oberlieutenant, Görz. — Jellofcheg, Jll.-Feislich. — Janoni, Roveredo. — Pollekti, Reif., Agram. — Rancinger, Pfarrer, Gabar. — Dr. v. Crippa f. Frau, Wels. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bettkobel, Godovič. — Mayer, Färth. — Eber und Berner, München. Hotel Südbahnhof. Marchetti, Ingenieur, Worlit. — Rupper f. Frau, Rentmeister, Böhmen. — Dobrich, Oberlieutenant, Preßburg. — Bran, Wien. — Gerst, Kfm., Prag. — Gehring, Beamter, München. — Blas, Privatier, Lepoglau. — Kovacic, Kfm., und Marini, Privatier, Triest. — Friedrich, Kfm., und Grünblatt, Vittau. — Mikodemus, Wien.

Am 6. August.

Hotel Stadt Wien. Kuhn, Ingenieur; Scholz und Handl, Kaufleute, Wien. — Poforn, Lehrer, Triest. — Burger, Hranitz. — Abele, Oberlieutenant i. R., Prag. — Ritter von Spinler, General-Secretär, Graz. — Dietl f. Familie, Budapest. — Ranzinger f. Sohn, Gottschee. — Weiblich, Inspector, Hof. — Njegovan f. Familie, Pola. — Storch, Kfm., Leipzig. Hotel Elefant. Dite, Bahnbeamter; Mayer, Schwab und Sever, Wien. — Herzog von Württemberg, k. und k. Feldzeugmeister, und Kail, Graz. — Urbas, Professor, und Müller, Triest. — Feltich-Franckheim, Pfarrer, St. Barthelma. — Jenko, Professor, Belgrad. — Pevec, Hofenegg. — Martin, Nürnberg. — Fischer, Budapest. — Hoffmann, Kaufm., St. Pölten. — Dr. Baron Vottis, Fiume. — Redl, k. und k. Oberlieutenant, Pola. — von Benčić sammt Familie, Agram. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hadji Ruharem Hasanbaki, Banjalula. — Kosar, penf. Pfarrer, Zauerburg. Hotel Bairischer Hof. Kristan, Leskovce. — Santner, Beamter, Görz. — Schmeller, Reg., Batto, Triest. Hotel Südbahnhof. Jozula, Magazineur, Idria. — Weigler, Privatier, Cilli. — Schmidt, Wien. — Resman, Beamter, Rabrefina. — Marusik f. Frau, Triest.

Verstorbene.

Den 5. August. Maria Rakovec, Arbeiterin, 34 J., Floriansgasse Nr. 9, Tuberculose. Den 6. August. Franz Boch, Stationsaufsehers-Sohn, 20 Mon., Schießgasse Nr. 11, Hydrocephalus. Den 7. August. Maria Mehle, Oberconducters-Tochter, 7 Mon., Schneiberggasse Nr. 6, acuter Magenlatach. Im Spitale: Den 6. August. Kaspar Jerman, Arbeiter, 37 J., Alkoholismus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (37 Klasten).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Mag.		Met.	Mag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 1	6 50	Butter pr. Kilo.	—	80
Korn	4 6	4 29	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	3 58	3 84	Milch pr. Liter	—	59
Hafer	3 25	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	66
Heiden	4 87	5 28	Schweinefleisch	—	36
Hirse	4 55	4 41	Schöpfenfleisch	—	45
Kukuruz	5 4	5 4	Hähnchen pr. Stück	—	145
Erbsen 100 Kilo	2 15	—	Tauben	—	1 45
Binsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 45
Erbsen	9	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klasten	6 40	—
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, „	4 40	—
Schweinechmalz „	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, „	—	66	— weißer, „	—	—
— geräuchert „	—	70			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbezeichnung in Millimeter
7 U. Mg.	733.2	15.7	N. N.W.	ganz bewölkt	18.2	
7. 2. N.	733.0	21.0	N.W.	zieml. heiter	Regen	
9. N.	732.3	16.7	W.	zieml. heiter		

Morgens bewölkt, vormittags Regen, mittags Aufbesserung; Wetterleuchten in N.O., sternenhell. — Das Tagesmittel der Wärme 17.8°, um 2.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 7. August 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte

Staats-Anleihen.			Grundentl.-Obligationen			Diverse Lose			Actien von Transport-Unternehmungen.			Industrie-Actien		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
50/100 einheitslose Rente in Noten Silberrente			(für 100 fl. C.M.).			Oester. Nordwestbahn			Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 250 fl. C.			Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		
88-25	88-45		50/100 galizische	104-—	105-—	107-80	108-40		69-—	70-—		196-75	197-25	
1844er 40/100 Staatsloose	250 fl.	132-60	50/100 mährische	109-50	—	191-50	193-50		231-25	231-75		196-—	196-25	
1860er 50/100 „ „	500 fl.	139-75	50/100 Krain und Kärntenland	109-50	—	150-50	151-50		980-—	983-—				
1860er 50/100 „ „	100 fl.	145-75	50/100 niederösterreichische	109-75	110-50	119-—	119-75		242-—	242-50				
1864er Staatsloose	100 fl.	177-25	50/100 böhmische	104-25	105-50	100-80	101-50		160-—	160-75				
50/100 Dom.-Hdb. & 120 fl.	50 fl.	147-—	50/100 kroatische und slawonische	—	—									
40/100 Oest. Goldrente, steuerfrei	108-95	109-15	50/100 siebenbürgische	—	—									
Oester. Notenrente, steuerfrei	101-25	101-45	50/100 Zemeser Banat	—	—									
			50/100 ungarische	89-30	89-90									
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			Andere öffentl. Anleihen.			Bant - Actien			Devisen.			Valuten.		
Ellabethbahn in G. steuerfrei			Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.			Anglo-Oest. Bant 200 fl. 600/100 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
114-50	115-20		bto. Anleihen 1878			122-—	123-—		56-75	56-80				
Kranz-Joseph-Bahn in Silber	118-—	118-80	Anleihen d. Stadt Wien			105-25	106-25		116-05	116-35				
Korollarerger Bahn in Silber	123-—	104-—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien			110-—	—		45-82	45-87				
Ellabethbahn 200 fl. C.M.	161-—	242-—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			105-—	106-—							
bto. Ring-Rudweis 200 fl. 5. B.	220-50	223-—	Börzenbau-Anleihen verlos. 50/100			147-75	148-25							
bto. Elzab. -Krol 200 fl. 5. B.	212-—	—				99-50	—							
Ellabethbahn für 200 Mark	109-60	110-—	Pfundbriefe			Bant - Actien			Devisen.			Valuten.		
bto. für 200 Mark 40/100	115-60	116-60	(für 100 fl.)			(per Stück).			Deutsche Bläse			50/100		
Kranz-Joseph-Bahn Em. 1884	98-—	98-70	Bodenr. allg. 50 fl. 40/100			Anglo-Oest. Bant 200 fl. 600/100 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
Korollarerger Bant Emiff. 1884	95-50	96-50	bto. 4 1/2 %			114-—	115-60		56-75	56-80				
			bto. 4 1/2 %			101-50	101-75		116-05	116-35				
			bto. Präm.-Schuldversch. 80/100			98-35	98-85		45-82	45-87				
			Oest. Hypothekensbank 100 fl. 50/100			108-75	109-25							
			Oest.-ung. Bant verl. 4 1/2 %			101-25	—							
			bto. 4 1/2 %			101-60	109-—							
			bto. 50jähr. 4 1/2 %			100-20	100-45							
						100-26	100-45							
Prioritäts-Obligationen			Prioritäts-Obligationen			Bant - Actien			Devisen.			Valuten.		
(für 100 fl.)			(für 100 fl.)			(per Stück).			Deutsche Bläse			50/100		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			Anglo-Oest. Bant 200 fl. 600/100 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
100-25	101-25		Galizische Karl-Ludwig-Bahn			Bantverein, Wiener 100 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
			Em. 1881 300 fl. 5. 4 1/2 %			Bodenr.-Anst. 50 fl. 200 fl. 5. 400/100			Deutsche Bläse			50/100		
99-50	100-—					Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.			Deutsche Bläse			50/100		
						Cred.-Anst. f. Bant. u. G. 180 fl.</								